

## Region

## Eine Erweiterung für die nächsten 50 Jahre

**Lufingen** Das Volumen von Kehrriechtschlacken und Rückständen aus Industrie und Bauabfällen nimmt zu. Die Deponie Häuli braucht eine Erweiterung, um auch zukünftiges Material aufzunehmen.



Stefan Eberhard und Thomas Eisenlohr (v.l.) stehen bei der Grube für die Oberflächensondierung. Foto: Olav Brunner

**Olav Brunner**

Die bestehende Deponie Häuli oberhalb Lufingen wurde 2012 in Betrieb genommen. Es ist absehbar, dass die Lagerstätte spätestens in zehn Jahren gefüllt ist. Um den Volumenbedarf längerfristig zu sichern, ist eine Erweiterung der bestehenden Anlage notwendig. Die Betreiberin der Deponie, die DHZ AG (Deponie Häuli Lufingen Zürich) hat deshalb mit der Gemeinde Lufingen und den Grundeigentümern Kontakt aufgenommen und bereits mehrere Verträge abgeschlossen. Und die verantwortlichen Stellen beim Kanton sind über das geplante Projekt informiert. Die 2009 gegründete DHZ gehört zur Eberhard Holding AG in Kloten.

In den kommenden Monaten werden im geplanten Standortgebiet südlich der bestehenden Deponie mehrere Sondierbohrungen ausgeführt. Die bisher bekannten Grundlagen von früheren Bohrungen weisen aus geologischer und hydrologischer Sicht auf eine Eignung hin. Ziel der Untersuchungen ist die Feststellung, dass kein Wasser aus der Deponie ins Grundwasser fließt. Regenwasser wird mit einem Drainagesystem aufgefangen und einer Abwasserreinigungsanlage zugeführt.

**Viel Schlacke gelagert**

Ein grosser Teil des in die Deponie nach Lufingen angelieferten Materials ist Schlacke aus

Kehrriechtsverbrennungsanlagen. Die darin enthaltenen Wertstoffe, vor allem Metalle, entfernt vor Ort die Aufbereitungsanlage Supersort. Bei der Verbrennung von Haushaltskehrriech bleiben circa 20 Prozent davon als Schlacke zurück. Weitere Rückstände, die sicher deponiert werden müssen, stammen aus Industrieanlagen. Auch Materialien von Baustellen, die mit organischen Anteilen versetzt sind, lagern in der Häuli-Deponie.

**Rekultivierung nötig**

Anlässlich einer Presseorientierung zeigte am Montag der Geschäftsführer der DHZ, Stefan Eberhard, den Planungsprozess für die Deponieerweiterung auf. Es wird ein weiter Weg mit einigen Hürden. Nach den geologischen Abklärungen wird das Projekt detailliert erarbeitet. Rechtsgrundlagen des Bundes sind zu erfüllen und Bewilligungen einzuholen. Nach dem Bau der Anlage und der Auffüllung muss die Oberfläche rekultiviert und wieder für eine naturnahe landwirtschaftliche Nutzung vorbereitet werden. Für Gemeindepräsident Jürg Badertscher hat eine offene, umfassende Information der Bevölkerung eine hohe Priorität.

Über die Geologie im Planungsgebiet orientierte Thomas Eisenlohr von der Dr. Heinrich Jäckli AG in Zürich. Die Firma begleitete auch die Ausbautappen des Flughafens Kloten. Sechs Kernbohrungen bis zu Tiefen von 40 bis 60 Metern geben Auf-

schluss über den Untergrund. Eine mit einem Bagger geöffnete Grube zeigte unter der dünnen Humusschicht eine Mergelschicht und in einer Tiefe von 1,2 Metern hartes Molassegestein. Das natürliche Aushubmaterial der geplanten Deponie wird an deren Rändern gelagert und nach der vollständigen Füllung zur Überdeckung verwendet.

Die neue Deponie mit dem doppelten Aufnahmevolumen der heutigen Anlage sollte für eine Betriebsdauer von 40 bis 50 Jahren genügen. Die Anlieferungen erfolgten über die bestehende Strasse, ein Mehrverkehr ist nicht zu erwarten. Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme ist noch nicht definiert und hängt vom Bewilligungsverfahren und dem angelieferten Volumen ab.

**Sachlich diskutiert**

Am Montagabend fand zusätzlich ein Informationsanlass für die Bevölkerung zur geplanten Erweiterung der Deponie Lufingen statt. Rund 85 Personen besuchten die Veranstaltung. Dabei wurden Fragen rund um die Themen Umweltschutz, Sicherheit, Emissionen und Verkehr diskutiert. Die Informationsveranstaltung verlief sachlich. «Die Anliegen der Bevölkerung sind berechtigt», sagt Gemeindepräsident Jürg Badertscher. Die Deponiebetreiber hätten aber gute und sachliche Antworten geliefert. Mit einer Opposition rechne er nicht. (fab)

**ZUGESPITZT****«Immer diese Jugend!»**

Ich bin nun seit über einem halben Jahrzehnt Regionaljournalist. Dementsprechend viele Gemeindeversammlungen habe ich in meinem zarten Alter bereits besucht. Am Montag traute ich meinen Augen kaum, als ich im Hotel Mövenpick in Regensdorf ausnahmsweise mal nicht der Jüngste im Saal war.

1084 Stimmberechtigte kamen, um über den geplanten Surfpark zu entscheiden. Klar, war da auch der «Zürcher Unterländer» live vor Ort. Wie es bei Gemeindeversammlungen die Regel ist, werden die anwesenden Journalisten vom Gemeindepräsidenten namentlich begrüsst. Und wie es der Zufall will, bin ich in Regensdorf geboren (inzwischen ausgewandert) und spielte dort seit 16 Jahren Fussball. Als Max Walter also sagte, «Flavio Zwahlen vom Zürcher Unterländer» sei anwesend, vibrierte mein iPhone für einige Minuten ununterbrochen. Ach, wie ruhmreich.

Oder doch nicht? Meine Freunde schickten mir Nachrichten wie: «Immer schön mitschreiben» oder «Schön, bist du in Regensdorf». Und auch erste Schreibfehler im von mir verfassten Live-Ticker (Ja, sie lassen mit, obwohl sie im Saal sassen) wurden gnadenlos auf die Schippe genommen. Je länger

die Versammlung aber dauerte, desto respektvoller wurden meine Freunde. Sie, die meisten von ihnen zum ersten Mal bei einer Gemeindeversammlung, wollten nicht in meiner Haut stecken.

Die Nachrichten lauteten fortan: «Wie schaffst du es eigentlich, dich so lange zu konzentrieren?» Oder: «Die alten Leute lassen aber viel Stuss raus.» Andere wunderten sich: «Geht das immer so zu und her an einer GV?»

Zugegeben: Am Montag wurde über ein Megaprojekt abgestimmt, welches eine internationale Ausstrahlung haben soll. Da ist es wenig überraschend, dass bei den Anwohnern und Widersachern die Emotionen hochschnellen. Dennoch vergriffen sich die Gegner oft im Ton. Die meisten von ihnen waren Rentner.

Und da dachten sich die jungen Leute immer, sie seien die Unhöflichen und die Undisziplinierten. Am Montag wurden sie eines Besseren belehrt.



**Flavio Zwahlen**  
Redaktor

In der Kolumne «ZUGESPITZT» greifen Redaktoren Themen aus dem Unterländer Alltag auf.

**Niederhasler Finanzlage bleibt angespannt**

**Niederhasli** Die Rechnung schliesst im Plus. Aber das Dorf braucht Fremdkapital.

Jede Zürcher Gemeinde hat netto 735 Franken an Investitionen pro Einwohner und Jahr. Das ist der Durchschnittswert seit 1990. Die Niederhasler lagen in den letzten Jahren, wie andere Gemeinden auch, deutlich über diesem Schnitt; seit 2012 bei jeweils zwischen 900 und 1100 Franken pro Kopf. Die 7 Millionen Franken an Nettoinvestitionen 2018 führten zu einem Finanzierungsfehlbetrag von rund 0,6 Millionen Franken. Die Folge: Niederhasli braucht weiter Fremdkapital, was die Verschuldung ansteigen lässt.

Vor diesem Hintergrund freut sich die Dorfregierung nur bedingt darüber, dass sie den Voranschlag zu pessimistisch aufgestellt hatte. Die Erfolgsrechnung hatte mit 1,3 Millionen Franken im Plus abgeschlossen, budgetiert war ein Minus von knapp einer Million. «Einmal mehr darf der positive Abschluss nicht über die nach wie vor angespannte Situation des Finanzhaushalts hinwegtäuschen», so schreibt der Gemeinderat in seinen Ratsmitteilungen.

**Hier ist die Abweichung**

Für die Abweichung selber seien unter anderem höhere Steuereinnahmen, insbesondere eine ausserordentlicher Grundsteuer-

ertrag verantwortlich, so schreibt der Gemeinderat in seinen Ratsmitteilungen. Ferner seien die Elternbeiträge an die Tagesstrukturen und die Baubewilligungs- und Baukontrollgebühren höher ausgefallen als im Budget angenommen.

Auf der Aufwandsseite der Erfolgsrechnung waren es die Beiträge an Kinder- und Jugendheim sowie an das Betriebsdefizit der Sportanlage Erlen, die niedriger ausfielen, als es veranschlagt war. Mehraufwendungen hingegen resultierten bei den Sozialausgaben im Bereich der wirtschaftlichen Hilfe und bei den Ergänzungsleistungen. An Ressourcenausgleich hat die Gemeinde Niederhasli für 2018 rund 13 Millionen Franken bezogen, wovon 2,9 Millionen an die Oberstufenschulgemeinde überwiesen wurden. Dank dem Ertragsüberschuss hat sich das Eigenkapital der Politischen Gemeinde per Ende 2018 auf 43,9 Millionen Franken erhöht.

Der Gemeinderat hat die Rechnung genehmigt. Abschliessend darüber zu befinden hat die Niederhasler Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 5. Juni. Niederhasli verfolgt finanzpolitisch das Ziel, in den nächsten Jahren Nullrechnungen vorzulegen. (fo)

ANZEIGE

# Haushalt

# 10%

## Messerabatt auf Haushaltsgeräte

Dienstag, 2.4. bis Samstag, 6.4.2019  
in Ihrem melectronics Bülach Süd

**Demonstration:**  
**Crown Technics 4.4. bis 6.4.**  
**Delizio 2.4. bis 6.4.**

Angaben sind Serviceleistungen mit z. B. Heimführung, Montage und Entsorgung. Maßgebend sind Geschäftsbedingungen und Preislisten.

**m electronics**  
MIGROS